

ÖBPB Martinsheim Mals
Seniorenwohnheim

10

Ausgabe
Frühling/Sommer 2/2023



Martinsblatt



Inhalt

Aktivitäten

Aschermittwoch
Fasching
Geburtstagsparties
...

Informationen

Freiwilligen Treffen
Pendeluhr
Sponsorvertrag
...

Geschichten

Bischof zu Besuch
Kräuterecke
Kirchenwanderung
...

Mitarbeiter

Neue Gesichter
Jahresvollversammlung
Fortbildung Resilienz
...

Geburtstage	Seite 34
--------------------	-----------------

Neu	Seite 34
------------	-----------------

Verstorbene	Seite 35
--------------------	-----------------



Martinsheim Mals | Seniorenwohnheim
Öffentlicher Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste
Bahnhofstraße 10, 39024 Mals
0473 843200 | Fax 0473 843201
info@martinsheim.it | martinsheim@legalmail.it
www.martinsheim.it | facebook.com/martinsheimmals

© 2023 **Impressum Martinsblatt:**

Dreimonatliches Mitteilungsblatt des ÖBPB Martinsheim Mals eingetragen
im Register der Druckschriften unter Nr. I/2020 (Landesgericht Bozen)

Herausgeber und Eigentümer: ÖBPB Martinsheim Mals

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Helmut Weirather

Grafik und Layout: Alexander Erhard

Redaktion: Alexander Erhard, Julia Lechthaler, Michaela Moriggl,
Konrad Raffener, Heinrich Wittmer, Claudia Gruber, Irene Tripi

Fotos: vom Verfasser oder der Redaktion (wenn nicht anders angegeben)

Karikatur: Konrad Raffener

Titelbild: Gasse in Burgeis von Alois Ziernheld

Druck: Druckerei Kofel, Schlanders

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der 30. April war einer dieser bedeutungsvollen Tage, auf die man hin fiebert, so wie Kinder es nicht erwarten können, bis das Christkind kommt. In den Seniorenwohnheimen ging es dabei nicht um das Christkind, sondern um die Abschaffung der längst überfälligen Maskenpflicht für Mitarbeiter und Besucher. Doch daraus ist nichts geworden. Ein mutloser Gesundheitsminister hat einmal mehr das Kind mit dem Bad ausgeschüttet und die Maskenpflicht in den Seniorenwohnheimen durchgängig bis Jahresende verlängert. Die auf dem Fuße folgende Verordnung des Landeshauptmannes, als „Entschärfung“ der staatlichen Regelung in den lokalen Medien angepriesen, ist nicht Fleisch und nicht Fisch und löst das Maskenproblem in den Südtiroler Seniorenwohnheimen in keiner Weise. Das Gegenteil ist der Fall. Ich bin einfach nur enttäuscht über diese Mutlosigkeit und kann die Verärgerung der Mitarbeiter und Besucher nur zu gut verstehen. Also, wie gehabt, die Fortsetzung einer „unendlichen Geschichte“ mit offenem Ausgang. Vielleicht gelingt es noch, die Verantwortlichen auf eine einheitliche landesweite Regelung zu trimmen. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.

3

Themenwechsel: Diese Ausgabe hält für die Leserin und den Leser sehr viel Interessantes über das Heimleben bereit. Der Frühjahr ist eine dankbare Jahreszeit. Wir berichten darüber, wie im Martinsheim Fasching und Ostern gefeiert wurden, wie unsere Heimbewohner den Bischofbesuch erlebt haben. In der von Toni Bernhart begleiteten Schreibwerkstatt konnten sich Interessierte im Schreiben üben. Neue Mitarbeiterinnen werden vorgestellt, eine Heimbewohnerin berichtet aus ihrem Leben.

Unter dem Motto „Altes Kräuterwissen neu entdeckt“ erscheint in dieser Ausgabe erstmalig eine Kräuterseite. Ebenso neu aufgenommen wird die Rubrik „Alte Wörter“, die nicht mehr oder nur mehr selten zu hören sind und deren Bedeutung erklärt wird.

Heuer durften die Verantwortlichen des Martinsheims wieder – nach einer dreijährigen Zwangspause – zahlreiche langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehren.

In der Rubrik „Dorfportrait“ erwandert der Autor die 8 Kirchen in Taufers im Münstertal.

Ein bunter Strauß am Themen, zusammengestellt vom Redaktionsteam, wartet wie gewohnt darauf, vom Lesenden entdeckt zu werden.

Viel Spaß beim Durchblättern und Lesen wünscht

Konrad Raffener
Präsident



Der Mai ist da.

Der Mai ist da, hurra!
Fürwahr, er ist wirklich da.
Auf den Höhen und im Tal,
es grünt und blüht überall.
Früh am Morgen ertönt Vogelgesang,
Frau Sonne beglückt uns am Tag so lang.
Bienen summen, fliegen von Blüte zu Blüte,
das Abendrot die Berge erglüht.
Wie ein Teppich so bewunder`s und bunt,
tut uns das Blütenmeer kund.
Alles Getier erfreut sich ebenfalls,
auf den weiten Fluren und im Wald,
an den frischem Grün können sie sich laben
und große Freude daran haben.
(Albin Thöni)



Aschermittwoch

Beginn der Fastenzeit

Um auch im Martinsheim den Beginn der 40-tägigen Fastenzeit einzuläuten, wurde von den Mitarbeiterinnen der Freizeitgestaltung am 22. Februar 2023 ein Wortgottesdienst im Barbereich mit anschließendem Aschern organisiert. Zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner nahmen an der Feier teil, und anschließend wurde ihnen sowie auch den Heimbewohnern in den Stockwerken von Frau Rosamunde Wegmann mit den Worten „Bedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst“ das Aschekreuz auf die Stirn gezeichnet. Dies soll die Vergänglichkeit des Menschen symbolisieren.

(Laura Marx)

Fasching

6

Buntes Treiben im Martinsheim

Bunt und Unterhaltsam - so konnte man das närrische Treiben am Unsinnigen Donnerstag im Martinsheim beschreiben. Nach zweijähriger Coronapause durften am 16. Februar 2023 wieder unsere traditionellen Faschingsbräuche veranstaltet werden. Am Vormittag erhielten unsere Bewohner Besuch von den Kindergartenkindern, die mit ihren faszinierenden Kostümen als Feuerwehrmann, Clown oder Eiskönigin Elsa sowie einstudierten Liedern nicht nur die Heimbewohner, sondern auch die Mitarbeiter verzauberten.

Nachdem am Nachmittag dann Kaffee und Faschingskräpfen in den jeweiligen Stockwerken serviert wurde, erfolgte im Barbereich die traditionelle Faschingsfeier. Durch die Feier führte unser Moderator Christian Folie. Neben Tanz und Witzen war das Highlight der Feier das allseits bekannte Theaterstück von Freizeitmitarbeiterin Karin Weger. Gemeinsam mit einigen Heimbewohnern präsentierte sie den Ablauf der „Waschkuch fan Martinsheim“ von Anno dazumal. Dabei wurden die Lachmuskeln trainiert und kein Auge blieb trocken.

Für die musikalische Umrahmung sorgte Herr Anton Gruber. Herzlichen Dank an dieser Stelle allen für ihre Mühe und ihr Mitwirken an diesem unvergesslichen Nachmittag.
(Laura Marx)





Kirchenwanderung

Heinrich erwandert die 8 Kirchen von Taufers im Münstertal

Die Rundwanderung startet bei der St. Johann Kirche am östlichen Orts-
eingang. Von dieser alten Hospizkirche führt ein Wanderweg hinauf zur
St. Michaelskirche (Pfarrmuseum) und zur Pfarrkirche St. Blasius. Die
Wanderung führt weiter über die Tellastraße hinauf zum St. Martins-
kirchlein. Von dort Richtung Petnal zur St. Antonius Kirche. Vom St. An-
tonius Hügel abwärts gelangt man auf den Mühlweg, danach zum St.
Nikolausweg direkt zur St. Nikolaus Kirche. Weiter Richtung Grenze nach
Puntweil liegt die Rochus Kirche. Nun überquert man den Rambach und
wandert weiter nach Rifair, wo sich die letzte der acht Tauferer Kirchen
befindet.



Die St. Johann Kirche

Sie gehört zu den historisch interessantesten romanischen Kirchenbauten Tirols. Der Kirchengrundriss wurde in Form eines griechischen Kreuzes gebaut. Die Kirche und das angebaute ehemalige Johanniterhospiz ist heute noch Zeuge des regen Pilgertums im Mittelalter.

Das Christophorus Fresko an der Nordfassade ist die älteste Darstellung des Heiligen in Tirol. Als Kirchenpatron wird Johannes der Täufer verehrt. Sein Gedenktag ist der 24. Juni.



Die St. Michael Kirche (Pfarrmuseum)

Die heutige Form des zweigeschossigen Bauwerks stammt aus dem 15. Jh. Früher war im Untergeschoss die Gruft und heute ein Abstellraum untergebracht. Im Obergeschoss beherbergt das frühere Kirchengeschoss jetzt ein Pfarrmuseum, welches im Jahre 2000 eröffnet wurde. Dort sind neben den wertvollen gotischen Fresken sakrale Kunstwerke zu sehen, die vor allem aus den acht Kirchen von Taufers i.M. stammen. Das Prunkstück ist jedoch der um 1520 entstandene spätgotische Flügelaltar aus der St. Martinskirche.



Die Pfarrkirche St. Blasius

Das 1319 erstmals erwähnte Gotteshaus wurde während des Schweizerkrieges zerstört und danach im spätgotischen Stil wieder errichtet. Heute ist von der spätgotischen Kirche nur noch der im Jahre 1511 errichtete Turm erhalten. Im Jahre 1660 wurde dieses Bauwerk komplett abgerissen und im barocken Baustil neu errichtet.

Im folgenden Jahrhundert erhielt das Gotteshaus eine neue Kanzel und eine Orgel, die dem Orgelbauer Humpel zugeschrieben wird. Der Bau wurde im Jahre 1719 um eine Seitenkapelle erweitert. Das Patrozinium Fest mit dem Blasiussegen wird von der Pfarrgemeinde alljährlich am 3. Februar besonders feierlich begangen.



Die St. Martin Kirche

Im Jahr 1416 wird der Bau der St. Martin Kirche erwähnt, aus dieser Zeit stammt noch das Langhaus. Der Chor mit Gratgewölbe und die bemalten Leistendecken im Langhaus stammen aus dem 17. Jh. Der spätgotische Flügelaltar ist heute im Pfarrmuseum untergebracht.

Am 11. November wird jedes Jahr ein Bittgang zu Ehren des Kirchenpatrons abgehalten.



Die St. Antonius Kirche

Die einfache Kirche wurde 1725 errichtet und eingeweiht. Dieses Gotteshaus wurde im Zuge der Kirchenreformation unter Kaiser Joseph II. um 1780 geschlossen und erst nach 1930 auf Wunsch der Bevölkerung wieder geweiht. Sie ist dem heiligen Antonius von Padua geweiht. Das Patrozinium wird am 13. Juni gefeiert. Die Antonius Statue des Hochaltars, die aus der Erbauerzeit der Kirche stammt, wird im Pfarrmuseum verwahrt.



Die Nikolauskirche

Diese Kirche wurde vermutlich um 1400 erbaut. Einige Wandgemälde stammen aus dieser Zeit, andere aus dem späten 15. Jh. Besonders lieblich ist die Darstellung des hl. Nikolaus an der Mensa, wie er den drei Jungfrauen Gold in die Kammer wirft. Eine Kostbarkeit stellt der spätgotische Altar dar, der mit Figuren aus dem 14. und 16. Jh. versehen ist. Im Jahre 1897 fielen der Turm und die Glocke dem Feuer eines Dorfbrandes zum Opfer. Beides konnte jedoch im selben Jahr aufgrund der großen Opferbereitschaft der Bevölkerung erneuert werden.



Die St. Rochus Kirche in Puntweil

Eine Kirche in Puntweil wird bereits Ende des 13. Jh. erwähnt und ist heute dem Pestheiligen Rochus geweiht. Auch Sebastian und Christophorus gelten als Patrone. Das Patrozinium wird am 20. Jänner gefeiert. Die heutige Kirche wurde im 17. Jh. erbaut, der Altar und die Bemalung im schlichten Innenraum stammen ebenfalls aus dieser Zeit.



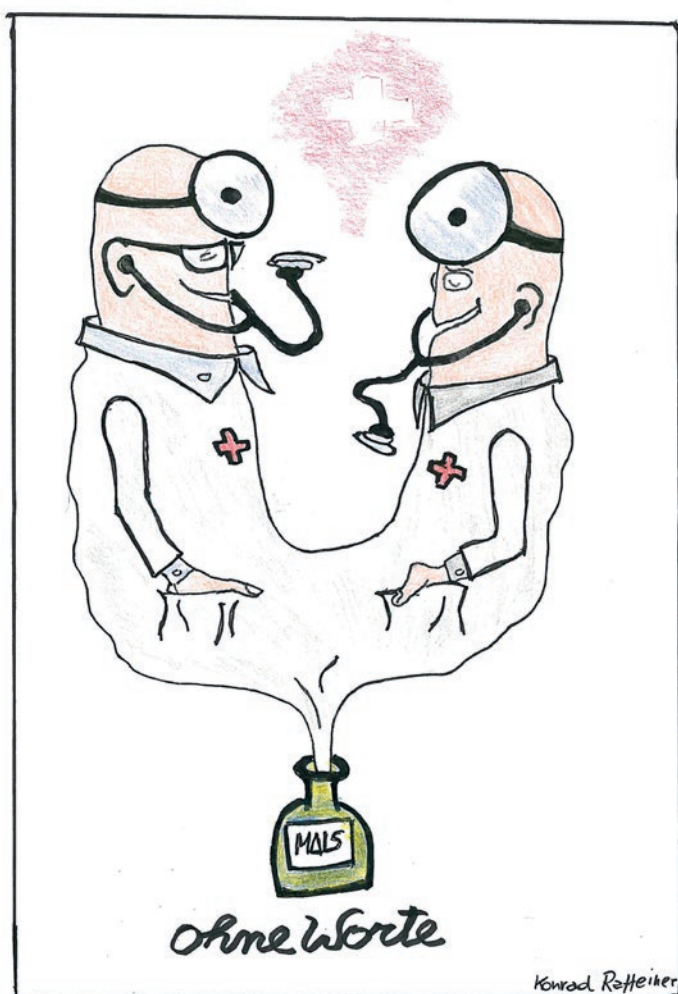


Die St. Valentin Kirche in Rifair

Nach der Zerstörung einer bereits 1201 erwähnten „St. Valentinskirche, ob der Galven“ 1499 durch die Bündner, wurde diesem hochgeschätzten Heiligen an der heutigen Stelle eine neue Kirche errichtet. Dieser Bau wurde 1521 geweiht. Der Altar und einige Statuen stammen aus der Barockzeit. Die Fassadenglockenmauer mit zwei Rundbogenöffnungen ist nach Westen gerichtet. Auf dieser Seite befindet sich auch die Eingangstür. Gefeiert wird das Fest des Kirchenpatrons am 14. Februar, obwohl der eigentliche Patron der hl. Valentin von Rätien sein müsste, dessen Fest am 7. Januar begangen wird.

(Heinrich Wittmer)

11



Der Kommentar von Vroni und Ferdl entfällt krankheitsbedingt. Beide leiden sie an "morbus medicus". Das ist eine Krankheit, die infolge eines Ärztemangels mittlerweile gar nicht mehr so selten auftritt und vor allem ältere Menschen und Kinder befällt.



Die Erbauerzeit des Klosters St. Johann geht auf die Jahre 772 bis 774 zurück. Zu dieser Zeit zog Karl der Große gegen die Langobarden in den Krieg, um deren Gebiete und Besitztümer einzunehmen. Zusammen mit dem Churer Bischof Constantius, den er zum Verwalter von Churrätien ernannte, gründete er das Herbergskloster Monasterium Tuberis.

In den darauffolgenden Jahren gingen die klösterlichen Besitztümer bedingt durch die damaligen Kriegsgeschehen und Machtverhältnisse von einer Staats- bzw. Kirchenherrschaft zur nächsten. Um 1100 verlor das Benediktiner Männerkloster an Kraft und Bedeutung. Daraufhin sorgten Bischof Konrad I von Biberegg (1123 bis 1145) und die Herren von Tarasp, welche die Abtei Marienberg ins Leben gerufen hatten, dass Benediktinerinnen die Münstertaler Abtei übernahmen. Der Besitz und Einfluss des Nonnenklosters erstreckte sich damals vom Ötztal übers Unterengadin bis in den Vinschgau und das Etschtal.

In der Zeit um 1499 litt das Klosterleben unter den Folgen des Schwabenkriegs. Später, ab der Hälfte des 16. Jahrhunderts, übernahm das Frauenstift auch den Unterhalt für die Pfarrei von Müstair und damit der Erhalt des katholischen Glaubens im Ort gesichert bzw. bewahrt blieb. Ab dieser Zeit wurden italienische dann Tiroler Kapuzinermönche für die Seelsorge berufen. Der Konvent rekrutierte meist für die Nachfolge der Nonnen junge Frauen aus aristokratischen Familien Südtirols, aus Graubünden und dem Veltlin.



Um das Kriegsjahr 1799 fügten Soldaten aus Frankreich und Österreich der Abtei empfindliche Schäden zu. Im Jahre 1803 nahm die Habsburger Regierung alle auf österreichischem Gebiet liegenden Güter und Liegenschaften in ihren Besitz.

Im 19. Jahrhundert geriet die Stiftung unter die Kastvogtei der Bündner Regierung, welche die bisherige Habsburger Vogtei ersetzte. Nach dieser Übernahme erholte sich der Konvent, sodass Ruhe und Kontinuität bis heute das Kloster St. Johann begleiten. Zurzeit bewirtschaften 12 Nonnen das UNESCO Kulturerbe, welches von der ganzen Welt Besucherinnen und Besucher in die östlichste Gemeinde der Schweiz anzieht. Sie fertigen heute Trachten im Engadiner und Berner Stil. Die wichtigste Aufgabe der Nonnen bleibt nach wie vor das Feiern des Gotteslobes in der Karolingischen Kirche.

Das Kloster unterliegt derzeit der Führung des Churer Bischofs, welcher die Visitationspflicht dem Abt von Disentis übertragen hat, dessen Mönche das Amt des Spirituals vor Ort versehen.

(Heinrich Wittmer)

13



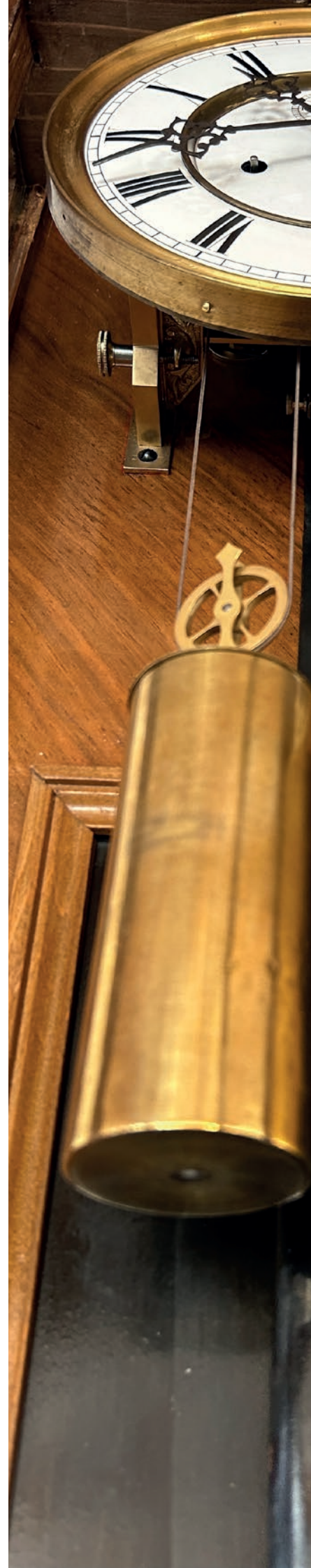
Ticktack

14

Die schöne Pendeluhr tickt wieder

Dies hat Giacumin Bass möglich gemacht. Er ist Uhrmacher aus Leidenschaft und Liebe zur Feinmechanik. Das Ineinandergreifen vieler kleiner, ja extrem kleiner Teile und das Zusammenfügen zu einem einzigartigen Werk, einem Uhrwerk, das uns die Zeit anzeigt und an unsere Vergänglichkeit erinnert. Mit einem steten Fingerzeig darauf hinweist, dass es eine größere, unverrückbare und beständige Macht gibt im ewigen Kreislauf des Lebens.

Nun genug philosophiert! Dass diese Pendeluhr wieder läuft, verdanken wir Giacumin Bass. Er ist einer unserer Musikusse im Martinsheim. Beim jüngsten Treffen mit den freiwillig Mitarbeitenden im Speisesaal war auch Giacumin dabei und sorgte mit seinem „Schwyzer Örgeli“ für eine gute Stimmung. Ihm fiel auf Grund seines Berufs sofort auf, dass die antike Pendeluhr, die in einem sehr schönen Holzgehäuse im Speisesaal an der Wand hing, nicht lief. Giacumin sagte zu mir: „Eine Uhr, die nicht geht, geht nicht.“ Deshalb bot er spontan an, kostenlos die Uhr zu reparieren, obwohl er sich vorgenommen hatte, im neuen Jahr keine Uhren mehr zu überholen. Es freute uns sehr, dass Giacumin diesen Vorsatz so spontan für das Martinsheim gebrochen hatte. Tatsächlich investierte Giacumin viele Stunden und Nerven in die Reparatur der Uhr, da das Uhrwerk in einem sehr schlechten Allgemeinzustand war. Doch er brachte alles wieder in Ordnung. Ein großes Problem war der fehlende Auslösehebel der Stundenstaffel vom Schlagwerk. Mit Hilfe eines befreundeten Uhrmacherkolle-





"Die Uhr läuft wie ein Chronometer.."

gen aus Basel gelang es ihm jedoch auch dafür eine Lösung zu finden. Nun funktioniert der Stundenschlag wieder mit zwei Gewichten für das Gehwerk und den Stundenschlag. Giacumin beschrieb das Ergebnis so: „Die Uhr läuft wie ein Chronometer, gleichmäßig tick-tackend und super genau...“ Nicht nur der große Meister war zufrieden, sondern auch wir und wir haben viel Freude mit dem revidierten Uhrwerk. Ticktack, ticktack.

Auf Drängen von Giacumin wurde die Pendeluhr nicht mehr im Speisesaal aufgehängt, sondern in der Cafeteria im Erdgeschoss, wo sie nun ihren angemessenen Platz gefunden hat und die Blicke der Menschen auf sich zieht.

Lieber Giacumin, vielen herzlichen Dank für dein Angebot und die vielen Mühen beim Reparieren. Du hast dem Martinsheim ein schönes Geschenk gemacht und das gleiche gilt selbstverständlich auch für deinen Uhrmacherfreund Wolfgang in Basel.

(Konrad Raffener)

15



Informatives zur Pendeluhr

Es handelt sich um eine antike Wiener Pendeluhr, hergestellt von der Uhrenfabrik „Kaiserlich-königlich privilegierte Erste Wiener Regulatoren-Fabrik, Gebrüder Resch, Ebensee, Oberösterreich, Salzkammergut, die von 1862 bis 1901 tätig war und in den 1880er Jahren zur bedeutendsten Uhrenfabrik in Österreich-Ungarn aufgestiegen ist.

(Quelle: Watch-Wiki Das große Uhrenlexikon, Link: https://watch-wiki.org/index.php?title=Erste_Wiener_Pendeluhrenfabrik_Gebr%C3%BCder_Resch)



Sponsoring

Die langjährige Zusammenarbeit zwischen dem Martinsheim und den Raiffeisenkassen Obervinschgau und Prad-Taufers geht in eine neue Runde

Kürzlich trafen sich die Direktoren beider Banken mit Vertretern des Martinsheims, um den neuen Sponsoringvertrag für das Jahr 2023 zu unterzeichnen.

Der Präsident des Martinsheim zeigte sich erfreut über die finanzielle Unterstützung des Martinsblatts durch die Raiffeisenkassen. Durch diese Hilfe wird es auch im laufenden Jahr wieder regelmäßig erscheinen können, mit vielen interessanten Geschichten und Neuigkeiten aus dem Martinsheim.

Das Martinsblatt ist bei der Leserschaft sehr beliebt. Besonders erfreulich für die Macher des Martinsblatts ist das Lob des Literaturwissenschaftlers und Autors Toni Bernhart, der regelmäßig das Martinsblatt liest.

Das Martinsheim und das Redaktionsteam des Martinsblatts bedanken sich bei den Raiffeisenkassen Obervinschgau und Prad-Taufers für ihre kontinuierliche und unentbehrliche Unterstützung bei der Veröffentlichung des Martinsblatts.

(Konrad Raffeiner)



"Liesmer"

17

Wenn ein Vinschger voller Freude sagt: „I hon an nuian Liesmer!“ – was könnte das wohl sein?

Bei meiner Recherche zu diesem Wort wurde ich sogar im Duden fündig. Dies ist kurios, aber mit der weiterführenden Erklärung verständlicher. Zum Nomen „Liismer“ gibt es auch das Verb „lismen“, welches typisch für die Schweiz, folglich für den alemannischen Sprachraum ist. Obwohl das Vinschgerische wie alle anderen Tiroler Mundarten zu den südbairischen Dialekten gehört, finden sich durch die Nähe zur Schweiz immer wieder eidgenössische Einflüsse, vor allem im Obervinschgau.

Nun genug erklärt, hier die Auflösung: der Vinschger hat eine neue Strickjacke bzw. einen Jangger!

Seien Sie gespannt auf den nächsten Vinschger Ausdruck und die dazugehörige Erklärung!

(Claudia Gruber)



Lebensbiografie

18

Aus dem Leben von Maria Klara Noggler

Maria Klara wurde am 15.12.1950 in Mals geboren.

Ihre Kindheit verbrachte sie gemeinsam mit ihrer Familie auf dem Bergbauernhof "Gschoder" zwischen Burgeis und St. Valentin, wo sie Viehwirtschaft betrieben haben.

Maria Klara musste bereits in jungen Jahren viel am Bauernhof mithelfen und musste in den Stall gehen und musste auf den Bergwiesen mithelfen, Holz tragen.

Die Volksschule besuchte Maria Klara in Burgeis. Gemeinsam mit zwei Nachbarsmädchen traten sie bei Wind und Wetter zu Fuß den Schulweg an. Jeden Tag legten sie eine Strecke von ca. 8 Kilometern zurück. Die Schule besuchte Maria Klara immer gerne, ihr Lieblingsfach war Religion. 1974 besuchte Maria Klara die 2-jährige Haushaltungssonderschule in Altenburg (Kaltern). Dort hat es ihr sehr gut gefallen. In dieser Schule lernte Maria Klara das Kochen. Am liebsten kochte sie Knödel, welche sie auch heute noch gerne isst.

Am 18. Oktober 1982 ging Maria Klara nach Tschengels, wo sie für mehrere Jahre beim "Betreuten Arbeiten" in der Weberei arbeitete. Später wechselte sie in die Küche.

Die Arbeiten gefielen ihr sehr gut. Als ein Familienmitglied schwer erkrankte, wurde ihre Mithilfe zuhause gebraucht und sie konnte nicht mehr nach Tschengls.

Seit Jänner 2023 ist Maria Klarahier bei uns im Martinsheim, da sie Zuhause gestürzt ist und nicht mehr alleine bleiben konnte.

Ihr gefällt es hier sehr gut, besonders gerne nimmt sie an den verschiedenen Freizeitaktivitäten teil.

(Julia Lechthaler)



Hoher Besuch

Ivo Muser zu Besuch im Martinsheim

19

Am 05.03.2023 stand für das Martinsheim hoher Besuch an. Der Bischof Ivo Muser besuchte im Rahmen der Errichtung der Seelsorgeeinheit Mals unser Haus.

Der hohe Besuch wurde von unseren Heimbewohnern mit Freude erwartet und so versammelten sie sich alle im Neubau des Obergeschosses, um den Bischof, den Hochw. Michael Horrer und den Dekan Stefan Hainz willkommen zu heißen.

Nachdem Christian Folie im Namen der Heimbewohner, Mitarbeiter und Verwaltung den Bischof begrüßte, sprach dieser darüber, wie wichtig unsere Heimbewohner und deren Gebete für unsere Gesellschaft seien. Weiters bat Bischof Ivo Muser unsere Heimbewohner, in ihren Gebeten auch für ihn „a Grallele folln za lossen“.

Anschließend spendete der Bischof allen den Segen Gottes und reichte jedem unserer Heimbewohner persönlich die Hand und übergab ein kleines „Bildchen“, das an seinen Besuch erinnern soll.

(Laura Marx)

„Di oltn Leit sein wia van Himmel di Schtearn, tattn sui nimmer betn wurs finster boll wearn. Drum donkmer in Hergott dassmr enk olle hobm, weil Zeit und Leben sein Gottesgobm.“



Außengestaltung

Frische Luft genießen im neuen Garten

Die Außengestaltung wurde kürzlich abgeschlossen. Die Mitarbeiter der Gärtnerei haben hervorragende Arbeit geleistet und eine Umgebung geschaffen, die nicht nur schön anzusehen ist, sondern auch die Gäste des Seniorenheims zum Verweilen und Entspannen einlädt.

Besonders bemerkenswert ist, dass die Gestaltung auch auf die Bedürfnisse von demenzkranken Menschen abgestimmt ist. Es wurden beispielsweise Wege angelegt, die sicher und einfach zu navigieren sind und dennoch eine ansprechende Ästhetik bieten. Es gibt auch spezielle Sitzecken, die den Bedürfnissen von demenzkranken Menschen gerecht werden und einen sicheren und angenehmen Ort zum Ausruhen und Entspannen bieten.

Die Bewohner können nun endlich die frische Luft und die schöne Umgebung genießen. Der Garten vermittelt ein Gefühl von Ruhe und Geborgenheit.

(Alex Erhard)



Geburtstagspartys

Monatliche Feiern für unsere Geburtstagskinder

22

Nach fast dreijähriger Coronapause finden seit Januar wieder die monatlichen Geburtstagsfeiern für die Heimbewohner statt. Am letzten Freitag des jeweiligen Monats organisieren die Mitarbeiterinnen der Freizeitgestaltung eine kleine Geburtstagsfeier für alle Heimbewohner, die im jeweiligen Monat Geburtstag gehabt haben. Diese dürfen zu der kleinen Feier zwei Angehörige oder Bekannte einladen, um gemeinsam mit ihnen in gemütlicher Runde zu feiern. Zu einer Geburtstagsfeier gehört natürlich ein schön dekoriertes Tisch und ein leckerer Geburtstagskuchen den unsere Heimküche mit viel Liebe backt und dekoriert. Für die musikalische Umrahmung sorgt Herr Ernst Thoma. Ein herzliches Dankeschön an Herrn Thoma für diese schöne Geste.







Schreibwerkstatt

24

Das literarische Oktett

Was ist eine Schreibwerkstatt? Diese Frage stellten sich alle Teilnehmer – wir waren zu acht – beim ersten Treffen mit dem „Werkstattleiter“ Toni Bernhart. Was eine Schreinerwerkstatt ist, eine Uhrmacherwerkstatt oder eine Schuhmacherwerkstatt, das wussten wir alle. Unter einer Schreibwerkstatt konnten wir uns aber nicht viel vorstellen. Deshalb war die Neugier sehr groß, als wir uns das erste Mal – von drei geplanten Treffen – im Mehrzwecksaal des Martinsheim mit Toni Bernhart trafen. Gemeinsam besprachen wir unsere Erwartungen, gaben unsere Gründe für die Teilnahme preis. Gewiss, wir lernten weder schreiben noch dichten. Das war nicht der Anspruch. Aber wir lernten „sehen“ und „hören“, unsere Phantasie schweifen zu lassen, Gedanken aufs Papier zu bringen. Aus drei Bachsteinen, die Toni auf dem Tisch platzierte, wurden in unserer Phantasie Figuren, die zueinander in Interaktion traten, die interessante Geschichten erzählten. Während unsere ersten Texte noch kurz waren, gezeichnet von Unsicherheit und wenig Vertrauen in unsere Fähigkeiten, wurden die Texte mit der Zeit länger. Man spürte, man kam beim Schreiben in Fluss. Heute würde man auf Neudeutsch sagen: „Wir waren im Flow“. Das Schreiben lief plötzlich. Die Ideen kamen fast von alleine. Jede und jeder in der Gruppe natürlich auf seine und ihre ganz persönliche Weise.

Beim letzten Treffen bedankten sich die Teilnehmer bei Toni für seine wertvollen Tipps und Hilfestellungen und Toni wünschte allen viel Freude beim Schreiben.

Wir hatten eine „riesen Hetz“, wie man bei uns so schön sagt und verbrachten einige interessante Stunden in einer angenehmen Atmosphäre. Danke Toni für diese tolle Erfahrung.

(Konrad Raffener)



Maibutter

Fruchtbarkeitssteigernde Süßspeise

25

Der Mai läutet endgültig den Frühling und somit die warme Jahreszeit ein. Zahlreiche Bräuche werden am 1. Mai in vielen Teilen Südtirols abgehalten, wie beispielsweise: das Maischnöllen, das den Winter endgültig vertreiben und den Frühling aufwecken soll, damit Blumen und Gräser gedeihen, oder das Maibaumaufstellen als Symbol für Leben und Fruchtbarkeit, aber auch das Zubereiten der Maibutter. Dieser „besonderen“ Süßspeise werden durch ihren Verzehr fruchtbarkeitssteigernde und besonders stärkende Kräfte für junge Frauen, Schwangere, Heranwachsende oder auch Ältere und schwächere Menschen nachgesagt.

Diese stärkenden Kräfte wollten auch unsere Heimbewohner erhalten und somit wurde gemeinsam mit einer Mitarbeiterin der Freizeitgestaltung eine solch traditionelle Maibutter auf einfachste Weise hergestellt.

In ein Schraubglas wurde etwas Sahne gegeben und dann abwechselnd von den Heimbewohnern geschüttelt, bis aus der Sahne feste Butter entstanden ist. Diese wurde dann auf ein Stück Weißbrot geben und mit Zimt und Zucker bestreut und anschließend in gemütlicher Runde verkostet.

(Laura Marx)

Wir LLkommen allen freiwilligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen

WIR DANKEN FÜR IHREN EINSATZ !

Kürzlich trafen die Verantwortlichen des Martinsheims mit den freiwilligen Mitarbeitern zusammen, um dem seit drei Jahren durch die Covid-Pandemie „brach liegende“ Ehrenamt im Martinsheim wieder auf die Beine zu helfen.

Der Präsident freute sich über das zahlreiche Erscheinen von interessierten Personen und durfte neben der Direktorin auch die neue Mitarbeiterin Veronika Hafner, Sozialpädagogin von Beruf, begrüßen. Frau Hafner wird künftig die freiwilligen Mitarbeiter im Martinsheim als Koordinatorin begleiten und für sie da sein.

Die freiwilligen Mitarbeiter decken eine breite Palette von Tätigkeiten im Martinsheim ab, die sie flankierend zu den hauptamtlichen Arbeiten leisten und somit unsere Mitarbeiter in vielen Belangen entlasten. Beispielsweise in der Pflege auf den Wohn- und Pflegebereichen, in der Bar hinter der Theke, oder beim Musizieren und Unterhalten. Weitere Tätigkeiten sind das Haare schneiden und das Erledigen von Besorgungen. Einen wichtigen Dienst leistet die Caritas-Hospizbewegung. Dazu habe ich in der letzten Ausgabe über das eigene Treffen berichtet.

Ab 1. März ist die Bar im Erdgeschoss wieder geöffnet. In der Vergangenheit wurde die Bar ausschließlich von den freiwilligen Mitarbeitern betrieben. Es ist gelungen, fast alle Turnusse abzudecken. Das ist sehr erfreulich. Natürlich würden wir uns auch freuen, wenn die eine oder der andere sich noch melden würde und einen Dienst übernehmen könnte.

Die Bar ist eine wichtige Dienstleistung innerhalb des Martinsheims. Sie ist der soziale Treffpunkt schlechthin, quasi das Zentrum des Heimlebens, wo sich alle, Heimbewohner, Angehörige und Besucher zu einem Plausch bei einem Kaffee oder Getränk treffen können.

Natürlich sind auch die freiwilligen Mitarbeiter auf den Stockwerken sehr gefragt und gern gesehen. Von den Mitarbeitern und von den Heimbewohnern. Das Arbeiten mit Menschen ist eine sehr schöne Arbeit, wenn auch herausfordernd und manchmal nicht immer leicht. Aber ein Lächeln oder ein Händedruck als Zeichen des Dankes kann alles wieder ausgleichen.

Das gilt ebenso für das Musizieren und Unterhalten. Musizieren und Singen ist Balsam für unsere Heimbewohner. Es weckt Erinnerungen an früher, macht fröhlicher und ruhiger und schenkt unseren Heimbewohnern einfach einen schönen Moment der Entspannung.

Im Rahmen dieses Treffens wurde gemeinsam das Organisatorische besprochen, und Terminpläne abgesteckt.

Die Küche hat einen leckeren Kuchen zubereitet, der bei einem Kaffee von allen genossen wurde. Der ebenfalls anwesende „Musikus“ Giacumin Bass hat mit seinem „Schwyzer Örgeli“ für den musikalischen Rahmen gesorgt.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen und allen freiwilligen Mitarbeitern für ihre Bereitschaft, wieder ehrenamtlich für das Martinsheim zu arbeiten, danken und einen Appell an jene Personen richten, die eventuell an einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Martinsheim interessiert sind: Bitte meldet euch bei Frau Veronika Hafner. Sie wartet auf euch.

Danke

(Konrad Raffeiner)

„Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können sie die Welt verändern.“

JEDER BEITRAG ZÄHLT!



Neu hier

28

Herzlich Willkommen

Wir durften einige neue Mitarbeiter in unserem Heim willkommen heißen: die Sozialbetreuerin Katja Stocker, die seit 1. März im Obergeschoss tätig ist und die Berufskrankenpflegerin Angelika Tumler, welche über Mobilität vom Sanitätsbetrieb am 1. April zu uns gewechselt ist. Auch das Reinigungsteam kann sich über Verstärkung freuen: So hat Ewald Josef Haas aus Schlinig am 20. Februar bei uns seinen Dienst aufgenommen.

Die Alten- und Familienhelferin Anna Maria Thurner, welche viele Jahre in unserem Heim gearbeitet hat, ist Ende Februar in den Ruhestand gegangen. Wir bedanken uns herzlichst für ihren langjährigen Einsatz und wünschen ihr alle Gute für den neuen Lebensabschnitt.

Die Sozialbetreuerin Anja Jochberger hat Ende April leider unser Heim verlassen. Wir wünschen ihr viel Erfolg für die Zukunft.

(Irene Tripi)





Kräuterseite

29

Altes Kräuterwissen neu entdeckt

Barbara Pegger, die seit 2011 bei uns im Martinsheim wohnt, hat sich ihr Leben lang mit Kräutern befasst. Sie hat ihr Wissen von ihrer Oma und ihrer Mutter überliefert bekommen. So hat sie großes Vertrauen in die Naturheilkunde. Sie setzte die Kräuter immer wieder ein, um Krankheiten vorzubeugen, die Gesundheit und das Allgemeinbefinden zu stärken und so manches Leiden zu lindern oder gar zu heilen. Heute stellt sie uns das Heilkraut "Löwenzahn" vor.

Der Löwenzahn schützt unsere Gesundheit und sollte deshalb immer wieder in unseren Speiseplan eingebaut werden, denn er enthält überaus gesunde Bitterstoffe, Kalzium, Kalium und Vitamin C. Er ist appetitanregend, harntreibend, lindert Arthritis, stärkt die Nieren, wirkt Gallen- und Leberbeschwerden entgegen und ist außerdem blutreinigend und sehr kräftigend. Alle Pflanzenteile sind essbar, getrocknet als Tee, aber auch roh in frischen Salaten.

Man kann einen leckeren Löwenzahnhonig herstellen mit 200 g Blüten, 1 l Wasser, 1 Biozitrone in Scheiben und 800 g Zucker. Dazu kocht man kurz die Blüten mit den Zitronenscheiben im Wasser auf, lässt den Sud über Nacht stehen, siebt am nächsten Tag alles ab, gibt dann zum Löwenzahnblütenwasser den Zucker dazu und lässt alles solange einkochen, bis der Honig die gewünschte Konsistenz erreicht hat.

Die Löwenzahnwurzel gilt als sehr gutes Kräftigungsmittel: Sie wird getrocknet, pulverisiert und täglich 1 TL davon unter das Essen gemischt. Der glatte, nicht mehr haarige Stengel des verblühten Löwenzahns ohne Pusteblume entgiftet den Körper und sollte immer wieder unter den Salat gemischt werden. Auch Barbara hat sehr gute Erfahrungen mit dem Löwenzahn und vor allem mit dem Stengel gemacht. Damit, so betont sie begeistert und stolz, konnte sie fünf Leiden bekämpfen!

Wenn Barbara über ihre Kräutlein spricht, strahlen ihre Augen und sie überträgt ihre Begeisterung auf den Zuhörer. Barbara wird zusammen mit Irene in den kommenden Ausgaben weitere Heilkräuter vorstellen.

(Irene Tripi)





Ehrung

„Ihr seid in dieser schnelllebigen Zeit Vorbilder in Sachen Arbeitstreue“

Nach einer dreijährigen Corona-Zwangspause war es am 3. Februar endlich soweit – wir durften wieder feiern. Der Anlass dazu war die Ehrung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bereits zwischen 20 und 35 Jahren in unserem Betrieb arbeiten oder im vergangenen Jahr in Pension gegangen sind.

Der Präsident konnte deshalb eine stattliche Anzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern willkommen heißen.

Um genau zu sein:

8 Mitarbeiterinnen durften sich für eine 20jährige Betriebszugehörigkeit feiern lassen

7 Mitarbeiterinnen konnten auf eine 25jährige Arbeitszeit im Martinsheim zurückblicken

8 Mitarbeiterinnen brachten es auf stolze 30 Jahre und

3 Mitarbeiterinnen krönten diese Feier mit ganzen 35 Jahren im selben Betrieb. Chapeau an alle!



Die 4 Mitarbeiterinnen, die in den vergangenen Jahren in Pension gegangen sind, haben ein neues Kapitel in ihrem Leben aufgeschlagen, aber es war schön zu sehen, dass sie sich immer noch als Teil unseres Teams sehen.

In seiner Begrüßung betonte der Präsident, dass diese Würdigung nur eine kleine Geste der Aufmerksamkeit, des Dankes und der Wertschätzung sein kann und in keiner Weise auch nur annähernd der geleisteten Arbeit gerecht werden kann.

Das Restaurant Gerda in Burgeis bot uns ein feines Abendessen und als Dankeschön erhielten die Mitarbeiterinnen eine Orchidee und die Mitarbeiter eine Flasche Wein überreicht. Zusammen ließen wir den Abend ausklingen.

(Konrad Raffener)



"dont worry, be happy"

2. Optimismus (Zuversicht)

„Dont worry, be happy“ – vertraue darauf das es besser wird“



32

Fortbildung

Einer besonders interessanten Fortbildung durften die Mitarbeiter zum Thema Resilienz erleben, die von einem Experten im Martinsheim abgehalten wurde.

Die Resilienz bezieht sich auf die Fähigkeit eines Menschen, schwierige Lebenssituationen zu bewältigen und sich von Rückschlägen zu erholen. Der Vortragende erklärte den Anwesenden, wie man diese Fähigkeit trainieren und stärken kann. Dabei betonte er insbesondere die Bedeutung von sozialen Beziehungen und von einem positiven Selbstbild.

Die Mitarbeiter waren von dem Vortrag begeistert und tauschten im Anschluss angeregt ihre Erfahrungen und Gedanken aus. Einige von ihnen gaben an, die vorgestellten Übungen in Zukunft in ihren Alltag zu integrieren, um ihre Widerstandsfähigkeit zu verbessern.

(Alex Erhard)



33

Vorschau auf 2023

Ende März fand eine Vollversammlung für die gesamten Mitarbeiterbelegschaft statt. Der Präsident und die Direktorin gaben eine umfangreiche Vorschau der Veranstaltungen und Tätigkeiten, die im Laufe des heurigen Jahres geplant sind. Außerdem wurde der neue Ethik- und Verhaltenskodex für die Mitarbeiter vorgestellt. Die Vollversammlung wurde mit einem Stehimbiss abgerundet.

(Alex Erhard)



Alles Gute zum Geburtstag

*Wir wünschen euch erfüllte Stunden,
Tage voller Lachen und Sonnenschein,
viel Wärme für eure Seele, viel Liebe für euer Herz und
die Zuversicht, nie die Hoffnung aufzugeben.*

Juni 2023

Elmar Anton Telser	02.06.1959	64
Doris Patscheider	06.06.1940	83
Maria Magdalena Zwick	08.06.49	74
Barbara Pegger	10.06.1938	85
Mario Antonio Scisci	11.06.1946	77
Hildegard Raffener	12.06.1944	79
Rosa Marth	14.06.1927	96
Isidor Eberhart	19.06.1938	85
Maria Renner	23.06.1933	90
Theresia Thurner	24.06.1931	92

Juli 2023

Erika Anna Maria Blaas	04.07.1939	84
Rudolf Frank	14.07.1939	84

August 2023

Karolina Thöni	11.08.1935	88
Anna Platzer	12.08.1924	99
Karl Tappeiner	18.08.1934	89
Heinrika Veith	22.08.1938	85
Anna Hofer	29.08.1943	80
Richard Eberhart	29.09.1941	82

Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Maria Klara Noggler, Karolina Thöni, Matthias Steck (im Bild oben), Hilda Zoderer (im Bild unten) und Theresia Thurner und wünschen allen einen schönen Aufenthalt.



Aufwiedersehen

*Alles hat seine Zeit,
sich begegnen und verstehen,
sich halten und lieben,
sich loslassen und erinnern.*

35



Paul Holzner
verstorben am 22.02.2023



Emma Paulmichl
verstorben am 07.02.2023

Engelbert Pegger
verstorben am 28.03.2023



Beratung bieten viele. Genossenschaftliche Beratung nur wir!



JETZT
TERMIN
VEREIN-
BAREN!

Dabei steht vor allem dein Leben und das deiner Lieben im Mittelpunkt. Wir beraten dich partnerschaftlich und gehen auf deine individuellen Wünsche und Ziele ein. www.raiffeisen.it



Raiffeisen
Meine Bank